

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf. Bei allen unkl. Postans. und Boten im Orts- u. Nachbarortsviertel M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Answärtige 10 Pfg. die Kleinspaltige Garmondzelle. Reklamen 15 Pfg. die Feiltzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. P. n. n. n. nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 244.

Donnerstag, den 19. Oktober 1911.

28. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Deutscher Reichstag.

v. Berlin, 17. Oktober.

Am Bundesrätlich Staatssekretär Bischoff Haus und Tribüne sind gut besetzt. Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 mit einem Willkommen an die Mitglieder und dem Wunsch, daß es dem Reichstag im kommenden Sessionsabschnitt möglich sein werde, noch einen erheblichen Teil seiner gesetzgeberischen Aufgaben zu erfüllen. Daraus ehrt das Haus das Andenken der verstorbenen Abgeordneten in der üblichen Weise. Nach geschäftlichen Mitteilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein, auf der

#### Petitionen

sehen. Die Abstimmung über die Petition betreffend amtliche Zulassung der Antiquarische ergibt Annahme des Antrags Hindenwald (wirtsch. Vereinigung) auf Uebergang zur Tagesordnung entgegen dem Kommissionsantrag auf Berücksichtigung. In der Petition auf Erlassung von Bestimmungen zum Schutz der Arbeitswilligen gegen Bedrohung und Mißhandlung und der Gewerbetreibenden gegen Percussierklärung beantragt die Kommission Ueberweisung als Material. Die Sozialdemokraten verlangen Uebergang zur Tagesordnung. Raab (wirtsch. Vgg.) fordert größeren Schutz gegen den Boykott, der immer mehr als Kampfmittel zur Vernichtung der mittleren Existenzen angewendet werde. Schmidt-Berlin (Soz.) wirft gerade der Partei des Herrn Raab vor, daß sie den Boykott als Waffe im wirtschaftlichen Kampfe benütze. Wie sehe es mit der Parole der Antisemiten „Kauf nicht bei Juden“. (Sehr gut bei den Soz.) Ohne weitere Debatte wird darauf der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

In einer Petition der Tisch-Dunkerschen Gewerkschaften betreffend Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise beantragt die Kommission Ueberweisung an den Reichsanwalt zur Ermüdung. Hue (Soz.) betont, daß die bestehenden Arbeitsnachweise zu Ungerechtigkeiten des Arbeiter gegenüber führen. Seit 1907 sind die Löhne ständig zurückgegangen, so daß bisher nicht weniger als 170 Millionen an Lohn in dieser Zeit den Leuten verloren gegangen sind. Behrens (wirtsch. Vg.): Trotz des Angebots an einheimischen Arbeitern im Ruhrrevier werden immer noch große Scharen von Ausländern herbeigeführt. Die Petition wird der Regierung zur Ermüdung übergeben.

Eine Petition des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Böhmen betreffend Schaffung eines Hüttenarbeiterzuschusses soll dem Reichsanwalt als Material überwiesen werden. Weitere Forderungen des Verbandes auf Bekämpfung der Arbeitszeit, Beschäftigung der Betriebskontrolle, größeren Gesundheitschutz und Beseitigung der Unfälle in der Entlohnung sollen zur Berücksichtigung übergeben werden. Nach Ausführungen der Abg. Giesbert (Z.) und Hue (Soz.) wird die Petition dem Kommissionsantrag entsprechend erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Interpellationen betreffend Teuerung, Marokko

und Bereinigung, erste Sitzung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes. Schluß 4.30 Uhr.

### Die politische Situation bei der Reichstags-eröffnung

Charakterisiert der Reichstagsabgeordnete Konrad Haubmann in der Münchener Wochenschrift „März“:

Der Reichstag tritt zu einer letzten Tagung zusammen. Die Tagung wird kurz sein. Die politische Lage ist sehr ernst, ernster als diejenigen glaubten, die zu der Herbsttagung und Hinauszögerung der Reichstagsauflösung geraten haben. Die Volkspartei hatte Anwartschaft im Sommer und Herbstwahl verlangt. Die Rechte drängt auf Verlängerung der Hinterschweifigkeit. Sie meinte, dann werde Graf über die Sünden der Finanzreform und ihre Preiswirkungen gewachsen sein.

Und nun wirft die Teuerung ihre tiefen Schatten und droht ihren Höhepunkt gerade in der Zeit vor der Januarwahl zu erreichen. Die blaueschwarze Politik hat glücklicherweise ihren Zeitpunkt ausgesucht, und der nachgebende Kanzler hat sich verrecknet.

Zu dem innerpolitischen Druck ist die schwere Depression der internationalen Atmosphäre hinzugekommen. Der Sommer zeugte Agadir, Agadir zeugte Tripolis und was Tripolis zeugen wird, steht noch auf einem weißen Blatt. Es ist ein Schachzug der Triple entente, Italien diesen Schachzug gegen die Türkei oder heide in ihren Beziehungen zu Deutschland lodern werden. Diese Rechnung und die Lage sind für Deutschland ernst und unbequem. Es ist aber kein Grund zu den Schwarzsehereien vorhanden, denen man gegenwärtig in Deutschland überrascht oft begegnet. Man hat keinen Grund, die Nerven und diejenige Gelassenheit zu verlieren, die für Deutschland jetzt eine besonders nützliche Tugend ist. Wird sie gelübt, werden keine Fehler deutscherseits gemacht und wagt die deutsche Presse die Worte, in die sie ihr Urteil kleidet, etwas mehr als dies neuerlich geschrieben ist, so wird in dem Zustand, der nach dem Friedensschluß eintritt, Spielraum sein für die Betätigung deutscher Sympathie und deutscher Staatskunst. Auch gegen Italien darf das Gefühl der öffentlichen Meinung von Deutschland nicht bloß Enttäuschung sein.

Man muß auch zu verstehen suchen, wie unter der Politik Englands, Deutschlands und Frankreichs Stimmungen wachsen und übermächtig werden können, die sich zwar nicht rechtfertigen lassen, die aber doch in einem schmerzlichen Einklang mit dem internationalen „Zeitgeist“ stehen. Für diesen Zeitgeist dürfen wir Deutsche auch nicht allein die Engländer verantwortlich machen. Auch unter uns Deutschen sind viele „Realpolitiker“, und wir haben mit dazu beigetragen einen internationalen Materialismus zu züchten, den die Italiener mit einer sündlichen Unbefangenheit betätigen. Diejenigen unter uns dürfen England keine leidenschaftlichen Vorwürfe machen, die in der Lage der Engländer genau ebenso handeln würden; nur diejenigen dürfen mit Lloyd George rechten, die, wie er früher, die Entfesselung der nationalistischen Instinkte für eine gefährliche und Europa schädliche Erziehungsmethode erlannt haben.

#### Zur Geschäftslage des Reichstags.

Der Seniorenkonvent des Reichstags beriet während der heutigen Plenarsitzung über die Geschäftsbehandlung der nächsten Tage. Am Mittwoch wird die Interpellation über das Vereins- und Versammlungsgesetz beantwortet und besprochen werden. Am Donnerstag soll dann die erste Sitzung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes beginnen, die man am Samstag abzuschließen hofft. Dem Seniorenkonvent wurde weiter die offizielle Mitteilung gemacht, daß die verbündeten Regierungen auf eine Verabschiedung der Strafprozessnovelle und der Novelle zum Gerichtskostengesetz keinen Wert mehr legen.

#### Der Reichskanzler über Marokko und Tripolis.

Der Reichskanzler hat seine Bereitwilligkeit, die Interpellationen über auswärtige Fragen später, sobald es die politische Lage gestattet, im Reichstag zu beantworten, in folgendem Schreiben an den Präsidenten des Reichstags, Grafen von Schwerin-Löwis ausgesprochen:

Die ich höre, ist von verschiedenen Parteien beabsichtigt, Interpellationen über Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere über die tripolitaniische Frage und unsere Verhandlungen mit Frankreich im Reichstag einzubringen. Ich verhehe und teile den Wunsch der Parteien, eine parlamentarische Erörterung dieser Fragen herbeizuführen, im gegenwärtigen Augenblick jedoch wird sich die Regierung an einer Debatte über die auswärtige Politik nicht beteiligen können. Von einer allgemeinen Debatte über die auswärtige Politik

### Doraliese von Freilingen.

Von Helene von Mühlau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Still Mir“, sagte sie, wie man zu einem trostigen, gereizten Kinde spricht. „Etwas anderes als Freilingen gibt es im Augenblick nicht für dich und du wirst dich fügen müssen — schon Dollys wegen!“

Aber der Gedanke an Dolly entsetzte neuen Schmerz. „Ach, Doraliese — Doraliese — warum lebt man weiter, wenn man so bittlerarm ist? Was soll aus so einem armen Geschöpfchen werden? Eine Lehrerin, nicht wahr? oder doch etwas dergleichen — und kein Mensch hat Mitleid mit einem — auch du nicht, Doraliese — nein auch du nicht — ich lese in deinem Gesicht, wie hart du über mich denkst!“

Sie fühlte sich oft am Ende ihrer Kräfte, wenn Mir so bitter wurde — und alle Trostesworte — alles gute Jureden mit ein paar harten Bemerkungen zurückwies. — Wie sollte all das auf Freilingen werden?

Der fränke Vater — die unendlichen Sorgen — der Pfarrer, der wahrscheinlich mit Mir' Ueberfiedlung nicht zufrieden war — und all die eigenen Gedanken und Wünsche und Hoffnungen, die nun wieder so ganz in den Schatten gedrängt werden mußten!

Sie sah all dem bang und hoffnungslos entgegen — und als sie endlich Mir so weit hatte, daß die ihr nach Freilingen folgte, da war ihr, als habe sie sich eine Bürde auf ihre Schultern geladen, die zu schwer für sie war, unter der sie zusammenbrechen mußte, auch wenn sie all ihre Kraft sammelte.

Aber sie brach nicht zusammen — es wurde alles besser, leichter und selbstverständlicher, als sie es gedacht und gefürchtet.

Der Pappi — ein wenig erschüttert von dem Unglück, das sein lebensfrohes Kind betroffen hatte, sah in ihr eine Bestreung, selbst wenn sie weinte und klagte — und Tante Marinka nahm das Dollypppchen an sich — und Behrens, der trotz aller Sorgen, die die junge

Baronin und ihr flatter Gatte ihm schon verursacht hatten — immer eine besondere Liebe für die kapriziöse, elegante und schlagfertige Mir gehabt hatte — konnte nur schwer seine Rührung verbergen, wenn er sie in den ersten Trauerkleidern sah — und tat alles, was in seinen Kräften stand, um ihr das Leben gut und angenehm zu machen.

Der einzige, der sich im Nachteil glaubte und der sich in der ersten Zeit gekränkt und enttäuscht zurückzog, das war der Pfarrer.

Doraliese hatte ihn gleich am Tage ihrer Rückkehr, als sie Mir, die von der Reise und der Begräbnung auf Freilingen erschöpft war, zu Bett gebracht hatte, zu sich herauf gebeten und war peinlich überrascht gewesen über die Kälte und sichtsliche Verstimmung, die er an den Tag legte.

„Ja —“ sagte sie endlich traurig, „ich verstehe, wie sich die Sorgen in Ihnen mehren — wenn Sie an unsere Zukunft denken — wie diese Sorgen schließlich so groß werden müssen, daß Ihre Liebe darunter erstickt. Inerst war ich es, die Ihnen mit ihrer ewigen Unklarheit viel bittere Tage bereitete — und nun, da wir zwei endlich unsern Kampf zu Ende geführt haben — nun stellt sich das Schicksal uns entgegen!“

Er erwiderte nichts, er sah nur traurig und müde vor sich hin.

Da quoll das Mitleid mit ihm in ihrem Herzen empor — das Mitleid mit diesem armen Menschen, der vielleicht allzu schwer an der Last trug, die ihm die Pflicht, ein gegebenes Wort zu halten, auferlegte. Sie legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihm tief in die Augen.

„Wenn Sie frei sein möchten —“

Aber er ließ sie nicht ausreden, sondern wehrte heftig ab.

„Still Doraliese! Zu oft schon hast du mich so gekränkt! Eine Frau, die einen Mann liebt, die kann so nicht sprechen, wie du es tust! Eine Frau, die nichts anderes wie die Verbindung mit dem Mann, den sie liebt, erstrebt, die denkt und sorgt mit ihm, wie sie alle Schwierigkeiten hinwegräumt — ja Doraliese, wenn du mich wirklich liebst, so hättest du jetzt Mir nicht nach Frei-

lingen gebracht, um deine Sorgen zu vermehren — deine Ausichten auf Ruhe und Glück zu verringern —“

„Aber es ist doch Mir, die kleine, hilflose Mir, die wie ein Kind im Leben steht —“

„Wie ein Kind“, lächelte er — „deine Schwester Mir ist tausendmal lebensklüger wie du. Glaub' Doraliese — eine solche Frau ist ganz anders wie du ausgestattet, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, Du liebst die geraden, einfachen Wege — und die stehen einem natürlich nicht immer offen — Mir aber würde neben jedem geraden, breiten Weg, der ihr verschlossen ist, irgendein Nebengäßchen finden — und wenn über einen Fluß keine Brücke führt, dann würde sie ihn durchschwimmen — aber verzweifeln, untergehen würde die nicht —“

Er sprach noch weiter — sprach lähl dozierend und mit einer Sicherheit, über die Doraliese sich entsetzte. Was waren all das für Gedanken, die er da in so gute richtige Worte zu kleiden verstand! Hatte sie selbst nicht all daselbe auch schon einmal — nein viele Male gedacht — immer dann gedacht, wenn die bösen Zweifel an seinem Wesen, seinem Charakter aufstiegen?

Und nun sagte er all das in Bezug auf Mir — sagte es so bitter und anfliegend — mit so einem Beigeschmack von Verachtung im Ton — daß es Doraliese war, als dürfe sie gar nicht länger hinzuhören.

„Nun, da sie auf Freilingen wohlgebetet ist, wird sie natürlich bequem und trägt“, fuhr der Pfarrer bitter fort — „und du, Doraliese — du wirst ihr die Hände unter die Füße breiten — und du wirst für alle sorgen, an alle denken — an deinen Vater, der dir nie ein Vater war — an Mir — an Tante Marinka wirst du denken und für sie sorgen — nur um mich kümmerst du dich nicht, um mich und meine Ungebild!“

(Fortsetzung folgt.)

— Nacht nichts. Frau (zum neuen Mädchen): „Ach glaube gar, Sie dürften den Rock meines Mannes mit der Schuhbürste ab?“ — „Der macht nicht, der Jemand ist ja auch — schwarz!“



würde sich die Frage der Haltung der Regierung in der marokkanischen Angelegenheit nicht trennen lassen. Ueberdies aber könnte sich die Regierung in Anbetracht der noch schwebenden Verhandlungen ohne die Gefahr einer schweren Schädigung deutscher Interessen nicht äußern. Dasselbe würde auch von einer Vereingliederung der Tripolisfrage gelten. Wegen der Verlegung des türkisch-italienischen Krieges findet ein andauernder Meinungsaustrausch unter den Mächten statt, der jede offizielle Stellungnahme der kaiserlichen Regierung in dieser Frage unmöglich macht. Einer Debatte des Reichstags ohne Beteiligung der Regierung steht das Bedenken entgegen, daß sie nach der einen oder anderen Richtung hin die Stellung der deutschen Politik erschweren und ihre Aktion beeinträchtigen könnte. Sobald die politische Situation eine Beteiligung der deutschen Regierung gestattet, werde ich Guter Erziehung davon benachteiligten und ich werde dann gerne bereit sein, dem Reichstag Aufklärung über die auswärtige Politik zu geben und mit ihm in eine Debatte einzutreten. Von dem Vorstehenden sehe ich Guter Erziehung mit dem ergebenen Anheimstellen in Kenntnis, bei Ihren Besprechungen über die Gestaltung der Geschäfte des Reichstags davon Gebrauch zu machen."

**Berlin, 17. Okt.** Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Als der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft zu erteilen über die Stellung der Reichsregierung zu den schwebenden internationalen Fragen, insbesondere über die prinzipielle Verständigung, die den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich und deren bevollmächtigten Vertretern zu Grunde gelegt ist?“

**Berlin, 17. Okt.** Die Nationalliberale Fraktion des Reichstags hat eine Interpellation eingebracht, in welcher der Reichskanzler gefragt wird, ob er bereit ist, über die auswärtige Politik, insbesondere über die Vorgänge in Marokko und die zum Schutz der deutschen Interessen getroffenen Maßnahmen, sowie über die durch den Krieg zwischen Italien und der Türkei hervorgerufene Veränderung der politischen Lage Auskunft zu geben. Weiter wird der Reichskanzler gefragt, ob er erklären könne, daß bei den Verhandlungen mit Frankreich über die Kompensationen Abtretungen deutschen Gebiets nicht in Frage kommen.

**Berlin, 17. Okt.** Auch die Konservativen haben zu der Marokkofrage eine Interpellation eingebracht. Sie lautet: „Ist der Reichskanzler bereit, über die Marokko betreffenden Verhandlungen Auskunft zu geben?“

**Berlin, 17. Okt.** Der Reichskanzler hatte heute die Führer der Parteien im Reichstage zu Besprechungen zu sich eingeladen.

## Ausland.

### Die Revolution in China.

#### Die Deutschen kämpfen in Hankau.

**Berlin, 17. Okt.** (Ämtliche Meldung.) Das Landungsgepäck der „Leipzig“, des „Tiger“ und der „Watersland“, zusammen mit den aus Deutschland bestehenden Freiwilligenkorps steht in Hankau im Straßenkampf mit chinesischem Pöbel.

#### Quanschikai, der Retter.

Quanschikai, Chinas bester Staatsmann, hat kaum drei Jahre tatenlos zubringen müssen, bis ihn die Welle der Revolution jetzt wieder in eine seinem früheren Amte als Vizekönig gleichwertige Stellung brachte und, man kann es ruhig aussprechen, zum unbestrittenen Lenker der Geschicke Chinas machte. Wenn die „Times“ mit ihrer Erzählung recht hat, dann hatte Quanschikai eben noch einem Kabinettsrat präsiert und war vom Regenten huldvollst empfangen worden, als er bei der Rückkehr nach Hause seine Entlassung in schroffer Form vorband. Quanschikai fiel Hofintriguen zum Opfer, weil er in Tschili zu mächtig wurde und weil man die ihm außerordentlich ergebenen und von ihm gedrückten Truppen fürchtete. Der Retter in der Not ist heute 52 Jahre alt und stammt aus Honan. Er entstammt einer Familie, die schon in der Taiping-Revolution einen der vier Generale stellte, die diesen Aufstand niederwarfen. Quanschikai wurde Soldat und befehligte im Jahre 1882 eine chinesische Heeresabteilung, die dem König von Korea bei einem Aufstande zu Hilfe eilte. Mit 26 Jahren wurde er Vertreter Chinas in Korea, und er lernte wohl in den 12 Jahren dieser Tätigkeit den ganzen Jammer einer directionslosen und verlotterten Regierung kennen. Der chinesisch-japanische Krieg befehligte seine Ueberzeugung, daß nur eine Anpassung wie die japanische an westlichen Heeresdrill und Zivilisation China retten könne. Als bald ging er an die Aufstellung einer Armee von 5000 Mann, die er bei Tientsin aufstellte und einübte. Es war eine Kerntruppe, in der es keine Opiumraucher gab, und bei der er auf strenge Manneszucht und pünktliche Soldzahlung hielt. Quanschikai wurde dann Gouverneur von Schantung und unterdrückte dort rücksichtslos die Ausschläge der Boxerunruhen. Er ließ kühn alle Widrigkeiten, die damals von Peking aus zur Ermordung der Fremden aufforderten, unbeachtet. In seiner Provinz herrschte schönste Ruhe. Der Tod Lühschangs brachte ihn im Jahre 1901 auf den Posten eines Vizekönigs von Tschili, und aus dieser Zeit stammt sein Ruf als der des beiden Organisators in China. Ihm und dem klugen und gebildeten Großsekretär Tschangschung ist das Exil vom Jahre 1904 zu verdanken, das an die Stelle des veralteten klassischen Examinens eine moderne Ausbildung der chinesischen Beamten setzte. Er ist die Seele der Antiopiumbewegung in China geworden. Unklar ist einigermaßen seine Rolle in der großen Verschwörung gegen die alte Kaiserin. Die Verschwörer rechneten auf seinen Beistand, ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt. Jedemfalls warnte er im gegebenen Moment die Kaiserin und vereitelte den Anschlag. Dadurch frug er in ihrer Gunst, und im Jahre 1908 wurde er Mitglied des Großen Rats und der eigentlich leitende Mann in China, der bei dem diplomatischen Korps sich alsbald der größten Achtung zu erfreuen hatte. Seinen rücksichtslosen Reformeffort hat er oft zu zeigen Gelegenheit gehabt. Infolge seines Vorgehens brachte ihn wohl auch im Jahre 1909 die Hofintrigue zu Fall. Jetzt ist er wieder gekommen, und man darf sicher sein mit weitgehenden Vollmachten. Wie sagten erst jüngst von ihm, daß er wohl nur den Posten eines Reichskanzlers anzunehmen gewillt sein werde. Seine jetzige Stellung als Vizekönig ist nur eine Uebergangsstation zur alten Führerschaft im Reich der Mitte.

**Hankau, 17. Okt.** (Petersb. Telegr.-Agent.) Der Kreuzer „Cadmus“ ist angelangt. Die Aufständi-

gen beschloßen, Raubschuß nicht zu massakrieren noch zu töten, wenn sie freiwillig die neue Regierung anerkennen. Man erwartet ein Gefecht zwischen den Raubschiffen und den Aufständischen. Letztere gründeten einen Verband für Krankenpflege, der von einem Missionar geleitet wird. Frauen und Kinder reifen heute nach Schanghai ab.

**Hankau, 17. Okt.** Von Norden ist ein Eisenbahnzug mit Regierungstruppen eingetroffen. Sie haben ein Lager nördlich von Hankau bezogen. Eine Abteilung von 1000 bis 2000 Mann Truppen der Aufständischen in Wutschang hat mit Artillerie den Jangtschi überschritten und ist den Hanfluß aufwärts marschiert. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz bringt die Gefallenen aus Wutschang weg. Ein Revolutionär, der überführt worden war, Fonds unterschlagen zu haben, ist hingerichtet worden. — Admiral Sah ist in einem Kanonenboot eingetroffen und hat den fremden Konsuln die Versicherung gegeben, daß er die Konzessionen nicht gefährden werde.

**Berlin, 17. Okt.** Eine weitere Meldung des deutschen Seebefehlshabers aus Hankau besagt: Hankau ist ruhig. Admiral Sah und 4000 Mann reguläre Truppen sind eingetroffen. Gefecht bevorstehend in der Nähe der deutschen Niederlassung. Deutscher Dampfer mit Kriegskontingente ausgelassen.

**Wien, 17. Okt.** Der österreichisch-ungarische Kreuzer Kaiser Franz Joseph I wird morgen von Schanghai nach Hankau abgehen.

**Tokio, 17. Okt.** Gestern und heute fanden in Gegenwart des Ministerpräsidenten des Neupereen, des Krieges und der Marine geheime Beratungen über die Lage in China statt. Wie verlautet, hat man beschloßen, sich abzuwenden zu verhalten. Die Börsen mit Ausnahme der Baumwollbörsen sind normal.

**Peking, 17. Okt.** Der amerikanische Konsul in Peking hat telegraphiert, der Fall der Stadt sehe unmitttelbar bevor. Der Konsul bittet um Entsendung eines Kriegsschiffes. Die französische Gesandtschaft hat die Meldung erhalten, daß der Aufenthalt des Vizekönigs von Peking unbekannt sei.

### Der Krieg um Tripolis.

#### Die diplomatische Aktion.

Die Frankfurter Zeitung kritisiert die Haltung der deutschen Diplomatie in Konstantinopel, die der Türkei den Rat gegeben hat, so schnell als möglich und unter Verzicht auf Tripolis Frieden zu schließen. Ob ein solcher Friedensschluß jetzt im Interesse der Türkei liegt, das müsse diese natürlich selbst entscheiden. Aber darüber könne kein Zweifel sein, daß er in erster Linie im Interesse Italiens liegen würde: „Italien kann bei einer Fortsetzung des Krieges nicht mehr gewinnen, als es schon hat, dagegen sehr viel verlieren: Geld und Menschen und außerdem Falles das schon gewonnene Küstengebiet von Tripolis. Natürlich liegt es niemandem ferner, Italien einseitig begünstigen und die Türkei schädigen zu wollen, als der deutschen Politik und insbesondere ihrem Konstantinopeler Botschafter. Aber tatsächlich mußte diese Haltung von der türkischen Bevölkerung mit Notwendigkeit als Parteinahme für den Bundesgenossen Italien aufgefaßt werden. Das hätte auch unsere Diplomatie voraussehen können, wäre sie nicht durch ihre alte Richtung der öffentlichen Meinung und aller anderen nichtdiplomatischen Faktoren verblendet gewesen. Was hilft es jetzt, die Herren Minister überzeugt zu haben, daß sich immer deutlicher zeigt, daß diese nur die Politik machen können, die das Parlament billigt, und daß das Parlament — wie es in einer so großen nationalen Frage sich durchaus gehört — dem Volkswillen sich fügen muß. Der Volkswille in der Türkei ist vorerst noch fest gegen die Aufgabe von Tripolis. Die deutsche Diplomatie hat wieder einmal zu schnell und zu vordringlich und wieder auf das falsche Pferd gesetzt. England hat sich klug zurückgehalten und wartet, bis die Bemühungen der deutschen und österreichischen Vertreter sich abgenützt haben. An dieser ganzen Situation wird nichts geändert durch die Möglichkeit, daß die Türkei später vielleicht doch auf Tripolis verzichten muß. Wir sind es dann, die zum Verzicht geraten haben und ihn mit verantworten müssen. Alle Fehler unseres Auswärtigen Amtes im Verlaufe der marokkanischen Angelegenheit sind nicht so schwer, wie seine unsähhige Politik gegenüber dem Kriege um Tripolis.“

Aus Konstantinopel wird berichtet: Große Aufmerksamkeit widmet man hier Äußerungen der deutschen Presse, welche für den Austritt Italiens aus dem Dreieund plädieren. Einen ählichen Eindruck rief die Meldung hervor, wonach der Doyen des Konsularkorps in Tripolis, der dortige französische Konsul, beim Empfang durch General Caneva auf das Wohl der italienischen Armee und Flotte trank. Die Worte erblickt in diesem Akt eine Verletzung der Neutralität und unternimmt deshalb Schritte bei den Mächten.

Wie dem Korrespondenten des „Corriere“ aus zuverlässiger Quelle versichert wird, steht England der Besetzung von Tripolis durch Italien wohlwollend gegenüber, da dadurch das Gleichgewicht im Mittelmeer stabilisiert und der europäische Friede gewahrt werde. England wolle bloß die Grenze zwischen Ägypten und der Cyrenaika reguliert haben, während es selber auf jeden Hafen in diesem Gebiet verzichten will. Ein Hafen sei für England auch nicht notwendig, da Gibraltar, Malta und Port Said genügen, um das große englische Kolonialreich zu schützen. — Soll das heißen, daß England nur für sich selbst auf einen Hafen verzichtet, dagegen die „Regulierung der Grenze“ so versteht, daß der Hafen von Tobruk diesseits der ägyptischen Grenze fallen soll?

#### Vom Kriegsschauplatz.

Der Mailänder „Corriere d'Italia“ meldet über den Operationsplan Canevas folgendes: Caneva bleibt mit seinen Truppen zunächst noch einige Tage in der Stadt Tripolis, um diese auszuräumen zu lassen und um außerdem die Türken sozusagen auszuhungern, da er annimmt, diesen gingen bald die letzten Lebensmittel aus. Auch ist der umfangreiche Train noch nicht vollständig gelandet. Der Vormarsch soll gleichzeitig mit überlegenen Streitkräften im eigentlichen Tripolis und in der Cyrenaika erfolgen.

**Konstantinopel, 18. Okt.** Die jungtürkische Komiteepartei hat beschloßen, in der heutigen Sitzung der Kammer für Vertagung des Vertrauensvotums einzutreten. Die Opposition erklärt, sie verlange eine Koalition, im Kabinett, die weder eine Kleinliche, noch eine aggressive Politik verfolgt.

**Wien, 18. Okt.** In Nowoiwurlos hat ein Student den Reichsrat Fürst Trubetkoi in dessen Privatwagen durch mehrere Revolverschläge getötet. Der Täter ist mit dem Ermordeten verwandt.

## Württemberg.

### Wiennachrichten.

Der König hat den Bezirksnotar Schmolz von Balingen an das Bezirksnotariat Badnang seinen Ansuchen gemäß verweißt, den Oberstaatssekretär Schilling bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß die Verdienstmedaille des Kronordens verliehen, den Oberförster Hofmann in Ulmberg im dienstlichen Bedürfnis und in seinem Einverständnis auf das Fortamt Leonberg versetzt, den evangelischen Pfarrer Brenner in Rimheim, Delanats Leonberg, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt, die Stelle des katholischen Hausgeistlichen an der Strafanstalt für weibliche Gefangene in Göttingen dem Kaplan Weiser an St. Leonhard zu Gmünd übertragen.

**Weinverschnitt.** Der Verschnitt eines gezuckerten inländischen Weins mit einem ausländischen ist nicht in jedem Stadium erlaubt. Die Frage, ob es gestattet ist, einem gezuckerten inländischen Traubensaft einen ausländischen beizumischen und dann beide miteinander vergären zu lassen, ist nunmehr auf Revision verschiedener württembergischer Wirte gegen die sie verurteilenden Strafkammerurteile durch Reichsgerichtsurteil entschieden und ausdrücklich verneint worden. Der § 3 des Weingeetzes sagt ganz deutlich, daß ausländische (also z. B. Äroter, Schweizer, Italiener, französische, spanische, algerische usw.) Traubensaft, Traubenmais und Weine nicht in Deutschland gezuckert werden dürfen. Nach § 2 des Weingeetzes ist es gestattet, Erzeugnisse verschiedener Herkunft zu verschnitten, also z. B. auch deutsche Erzeugnisse mit ausländischen, aber solche Verschnitte in- und ausländischer Erzeugnisse dürfen miteinander in Deutschland ebenfalls nicht vermischt werden, weil der eine Teil ausländischen Ursprungs ist und nach dem Gesetz nur Erzeugnisse gezuckert werden dürfen, die ausschließlich aus inländischen Trauben gewonnen sind. Es folgert daraus, daß ein dem § 2 des Weingeetzes entsprechender Verschnitt von ausländischem, nicht inländischem Wein, wenn letzterer beigegeben — also künstlich — Zucker enthält, dann gestattet ist, wenn der dem inländischen Wein beigegebene Zucker nicht mehr vorhanden, also vollständig vergoren ist, d. h. sich in Alkohol verwanbelt hat. Gestattet ist also die Verschnitbung vollständig vergorener gezuckelter Inlandsweine mit ausländischen Weinen.

**Horb, 17. Okt.** Wie aus Berlin verlautet, ist Freiherr Oskar von Münch nunmehr dort durch die Polizeibehörde einer Privatheilanstalt zugeführt worden, eine Maßregel, zu der sein eigener Vormund, Rechtsanwalt Dieringer in Rottweil, geraten hatte, da Münch neuerdings außer seinen fortgesetzten Angriffen auf die württembergische Behörde auch die preussische Behörde belästigte.

### Nah und Fern.

#### Mord?

Bei der Murr-Brücke zwischen Marbach und Murr wurde der Kaufmann Eckstein von Steinhöhe im mit dem Kopf im Wasser stehend tot aufgefunden. Uhr und Geldbeutel fehlten, auch wies die Leiche zahlreiche Verletzungen auf, so daß es sich wahrscheinlich um einen Raubmord handelt. Eckstein hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

#### Töblicher Unfall.

In Kirchheim u. T. stellte bei Einbruch der Dunkelheit der Sägmühlebesitzer Goll wegen Reparaturarbeiten an seinem Wehr das Wasser ab. Auf dem Rückweg glitt er auf dem schmalen Uferstrand aus und stürzte in das 5 Meter tiefer liegende Lindachbett. Durch sein längeres Ausbleiben beunruhigt, ging sein Sohn fort, um nach ihm zu sehen und fand ihn oberhalb des Schwankstegs in der Lindach auf dem Gesicht liegend, bereits tot vor.

#### Ein Naturwunder.

Vollständig ausgereifte zuckersüße Kirschchen wurden am Kirchweihfest an einem Baume bei der Straße von Lonsee nach Ettlenschief (Mm) unweit des letzteren Ortes gesammelt. Der Baum hängt noch voll mit Früchten und gewährt einen um diese Jahreszeit entzückenden Anblick. Alle Jahre trägt er den ganzen Sommer über Blüten und gleichzeitig grün, halb- und ganzreife Kirschchen. Die Versuche, von diesem Wunderbaum Zweige auf andere Kirschchenbäume zu pflanzen, sind noch jedesmal mißlungen. Der Baum ist schon ziemlich alt und wird leider wenig geschont, was die vielen abgefallenen Äste und Zweige beweisen.

#### Weitere Nachrichten.

Als die Pferde des Bauern Rentschler in Rötensbach durchgingen, fiel der Wagen um und begrub Rentschler unter sich. Dann wurde er noch eine Strecke weit geschleift und blieb tot liegen.

Der Unterprimaner Diegen aus Leipzig, der in Rudolstadt im Bischofenduell ohne Sekundanten den Obersekundaner von Reder erschloß, brachte sich selbst zwei Schüsse bei, von denen einer die Lunge durchbohrte. Sein Zustand ist hoffnungslos.

In Bialystok ist eine große Textilfabrik bis auf Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden wird auf 80000 Rubel geschätzt.

In Budapest stürzte am Rakocz-Platz das Stiegenhaus eines 5stöckigen Neubaus ein und begrub 30 Arbeiter unter sich, von denen 3 tot und 15 schwer verletzt sind. Eine Kompanie Pioniere räumte die Trümmer auf die Seite, um die Beschädigten zu retten.

### Gerichtsaal.

**Frankfurt, Main, 17. Okt.** Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 23jährigen Tagelöhner Jos. Böllmann und den 19jährigen Stallschweizer Köstler, die am 7. Dez. vor. Jahres in der Nähe des Exercierplatzes den 69jähr-

Agent Wiener durch Hammerschläge getötet und seine Witwe von 80 Mark beraubt hatten. Das Schwurgericht verurteilte Wöllmann zum Tode und Köfler zu 15 Jahren Zuchthaus.

### Luftschiffahrt.

**Mannheim, 17. Okt.** Der Kreuzer Schütte-Lanz unternahm heute nachmittag seinen ersten Aufstieg. Es fährte in 150 Meter Höhe einige Kunden mit großer Sicherheit aus. In der Gondel befanden sich der Führer, Hauptmann von Kaller, der Konstrukteur des Luftschiffes, Professor Schütte, der Astronom Hefserich, ein Ingenieur und ein Monteur.

**Waldsee bei Speyer, 17. Okt.** Das Luftschiff Schütte-Lanz ist nach einständiger glatt verlaufener Fahrt in der Pfalz gegen 1/27 Uhr bei Waldsee niedergelangen. Die Landung ging ohne Zwischenfall von statten.

**Friedrichshafen, 17. Okt.** Das Luftschiff „L 39“ um 11 Uhr zur Fahrt nach Baden-Dos aufgestiegen und hat die Richtung nach Konstanz eingeschlagen. Oberingenieur Hart hat die Führung übernommen. Die Luftschiffkapitane und Stunt wurden beigegeben. Von der Militärabnahmekommission beteiligten sich an der Fahrt Oberst Messing, Chef des Verkehrslehens, Oberst Schmiede, Abteilungschef im Kriegsmuseum und die Majore Groß und Neumann. Graf Zeppelin fährt nicht mit. Er nimmt an der Jagd des Königs teil. Um 12.15 Uhr passierte das Luftschiff Donaueschingen, 12.30 Esslingen und 1.30 Offenburg. Die Landung in Dos erfolgte um 3 Uhr.

### Bermischtes.

#### Der Großgrundbesitz macht das Land id.

Der Londoner Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ schreibt in einem Brief aus Schottland:

Könnte man sich in Frankfurt vorstellen, daß der ganze Taunus einem einzigen Manne gehörte, der das Gebirge entdickern, den Verkehr auf ein paar große Chaussees einschränken, sonst aber die Berge und Wälder einfach mit Barricaden zusperrn würde? So hält man es in Schottland. Die Hochlande sind der Privatbesitz von einer geringen Anzahl von Leuten, die in ständig wachsender Maße ihren Besitz von Menschen entblößt haben, sobald ein Land, das zwar nie Getreide in nennenswertem Maße produzierte, aber ein Volk rüstiger kleiner Bauern ernähren könnte, von Moorhühnern und Jagdhäckern bewohnt wird. An der Spitze der schottischen Landlords steht der Herzog von Sutherland, der Leithian unter den Grundherren der ganzen Erde. Nur der Kaiser von Rußland soll noch mehr Privatland haben als dieser Magnat. Der herzogliche Besitz liegt hauptsächlich in den schottischen Grafschaften Ross und Sutherland. Er umfaßt, nach der eigenen Angabe des Herzogs, 1358 600 Acres, das sind 5498 Quadratkilometer mehr als der ganze Regierungsbezirk Düsseldorf groß ist. Der Herzog von Sutherland hat außerdem große Landkäufe in den Kolonien vorgenommen. Er hat neulich Kanada besucht, um seine riesenhaften dortigen Domänen zu besichtigen, und bei dieser Gelegenheit, in Reden über die „Länderpolitik“ der jetzigen englischen Regierung, die Kanadier mit der Mitteilung beglückt, daß er, wenn es in Großbritannien so weiter gehe, unter ihnen sein Domizil aufschlagen werde; die kanadische Presse hat ihm jedoch beigeleuchtet und ihn ermahnt, mit seinem Feudalismus zuhause zu bleiben. Kein anderer schottischer Grundherr hat soviel Land wie dieser, aber eine ganze Anzahl noch immer ungeheuerliche Güter. Der Marquis von Breadalbane hat mindestens 300 000 Acres oder 1214 Quadratkilometer, ein Gebiet, in dem man mehrere deutsche Fürstentümer verpacken könnte, der Herzog von Richmond 287 000 Acres usw.

#### Der Damenhut in der Physik.

Die Klagen der Männer über die großen, die Aussicht verperrenden Damenhüte, die ja jetzt in dem Berliner Polizeipräsidenten einen so energischen Bekämpfer gefunden haben, sind viel älteren Datums, als man wohl glaubt. So stellte sich in Frankfurt im Jahre 1878/79 im Verlauf der vom Physikalischen Verein veranstalteten Vorlesungen der Uebelstand heraus, daß die hohen Hüte der Damen manchem Teilnehmer den Anblick der Versuche entzogen. Dieser Mißstand wurde getriggt, und zwar in ziemlich gereiztem Ton. Ganz anders, nämlich ebenso höflich wie humorvoll, hatte man die Frage einige Jahrzehnte früher, in der Wiedermeierzeit erörtert. So schrieb die „Fris“ (1828, Nr. 242): „Da es bei den Vorträgen über Experimental-Physik durchaus erforderlich ist, daß der Zuhörer auch zugleich Zuschauer sein kann, so werden die Damen, die vorigen Montag (29. November 1828) die Lehre von der Unberührbarkeit der Körper mit so vieler Aufmerksamkeit angehört haben, demütigst gebeten, zu bedenken, daß ihre Hüte für die Augen ihrer, in jeder Hinsicht belangenswerten Mitnachbarn (da sie deren Hindernis sind. Es wird ihnen daher zu überlegen gegeben, ob es nicht besser wäre, sich bloß mit ihrem wohlgeordneten Decorum zu schmücken, die ohnehin die schönste Zierde der Weiber ist, oder höchstens sich mit der leichten Fledermaus zu bedecken, welche nach jetziger Mode den Strahlenkanal um die Glorie der Schönheit bildet.“

#### In welchem Alter darf man stehlen?

Mit dieser eigentümlichen Frage hatte sich, wie berichtet wird, dieser Tage ein bayerisches Gericht zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saß ein alter Sünder wegen Diebstahls im Rückfall. Die Beweisstücke war geschlossen, der Angeklagte gestand auch schließlich die Straftat ein. „Ja“, meinte der Vorsitzende zum Schluß voll moralischer Entrüstung, „schämen Sie sich denn nicht, in Ihrem Alter zu stehlen?“ — Der Angeklagte versetzte: „Offenbar dachte er, der hohe Gerichtshof erwarte eine Antwort auf diese rhetorische Frage, und schließlich brachte er unter Stocken heraus: „Ja, schau'n's Herr Präsident, wie i's erschte Mol vor Gericht g'standen bin, woar i fuchzehn Jahr alt, und do hot scho der



Richter g'fagt: Ja, schau'n's Di denn nüt, in dem Alter zu stehl'n? — An wie i so im besten Alter, so a dreißig, vierzig Jahr'n woar, do bin i aa vorm Richter g'standen und der hot mi aa g'fragt, wie i dozu kom'm, in dem Alter z' stehl'n. An es bin i 75 Jahr alt und so, Herr Präsident, fragen mi's selbige: Ja, schau'n's, in welchem Alter derf ma nach a stehl'n? — Der hohe Gerichtshof hat dem Angeklagten leider keinen Bescheid gegeben.

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Herbstnachrichten.

**Wüdingen, 17. Okt.** Auf dem hiesigen Ackerplatz wurden gestern 40-50 Wagen mit vollen Säcken neuen Weizens geladen. Der meiste Weizen wurde von 210-230 Mark verkauft. Schließlich wurden auch noch 240-250 Mark für je drei H. erzielt. Es ist nichts mehr jeil.

**Bingen, 17. Okt.** Da wieder schönes Wetter eingetreten ist, so hat die hiesige Domänenverwaltung die Einstellung der Besse bis auf weiteres angeordnet. Die Domänenverwaltung ist entschlossen, günstige Witterung vorausgesetzt, den Eintritt der Geesäle abzuwarten.

**Würgburg, 14. Okt.** Die Weinlese ist in Unterfranken in vollem Gange, in manchen Orten auch schon beendet. Auf hiesiger Markung wurden in der Lage „Schallberg“ 83-88 Grad, im „Stein“ bis zu 100 Grad und darüber geerntet. Verläufe von 90-100 Mark pro Hektoliter wurden abgeschlossen. In den größeren Weinorten Abtsweind, Eßendorf, Zehofen, Randerbader, Rödelsee, Sommerach und Volkach beträgt 80-96 Grad und der Preis pro Hektoliter von 70-90 Mark. In den anderen übrigen Orten beträgt das Gewicht 70-85 Grad und der Preis pro Hektoliter 63-60 und 66-73 Mark. In Eßelsdorf waren anfangs 55 bis 60 Mark für den Hektoliter verlangt worden, gehen liegt der Preis auf 70-73 Mark. Der Verkauf geht in den meisten Orten sehr rasch vor sich, während in einzelnen Orten die Käufer wegen der hohen Preise zurückhalten.

#### Fruchtmärkte.

#### Landesproduktenbörse Stuttgart

Bericht vom 16. Oktober.

In der Lage des Getreidegeschäftes hat sich wenig geändert und hielt die Ruhe und Geschäftlosigkeit auch in abgelauner Berichtswochen an. — Die Angebote vom Ausland waren eine Kleinigkeit niedriger, da aber inländische Ware immer noch billiger, decken die Käufer ihren Bedarf hauptsächlich darin. Der Wasserstand auf dem Rheine hat sich weiter gebessert und sind die Frachten jetzt auch etwas billiger. Die Witterung in den letzten Wochen war für die Landwirtschaft überaus günstig, die Bestellung der Saaten konnte unter den besten Verhältnissen stattfinden und das Herbstfutter hat sich auch noch auf entwickelt. Auf gestriger Woche war wiederum wenig Geschäft und erstreckten sich die Umsätze auf Deckung des notwendigen Bedarfs. — Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtbarster Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saft netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen weißer 22-22.50 Mark, bair. 23-23.50 Mark, Rumänier 23.50-24 Mark, Ufa 23.75-24 Mark, Soranola 23.75-24 Mark, Ajina 23.75-24 Mark, Laposta 23.50-23.75 Mark, Ferner 22.25-22.75 Mark, Dinkel 15.50 bis 16.50 Mark, Roggen 19.50-20.50 Mark, Gerste würt. 21 bis 21.50 Mark, bair. 22-22.50 Mark, Tander 22.25-22.75 Mark, fränkische 22.25-22.75 Mark, ungar. nom. 23.25-24 Mark, Futtergerste russ. 17.25-17.50 Mark, Haber neu 19.25 bis 19.75 Mark, Mais Donau 18-18.25 Mark. Reis mit Saft, Kassa mit 1 Proz. Skonto: Tafelreis 34.50-35.50 Mark, Rehl Nr. 0: 34.50-35.50 Mark, Nr. 1: 33.50-34.50 Mark, Nr. 2: 32.50-33.50 Mark, Nr. 3: 31-32 Mark, Nr. 4: 27.50 bis 28.50 Mark. Reis 13-13.50 Mark (ohne Saft netto Kassa).

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner)

Kalen: Haber 18-18.60 Mark.  
 Balingen: Dinkel 19.60 Mark, Haber 19.60-19.80 Mark.  
 Biberach: Weizen 21.60-22 Mark, Weizen 21-22 Mark, Gerste 19.60-21 Mark, Haber 18-19 Mark.  
 Bopfingen: Gerste 20.20-20.60 Mark, Haber 18.40 bis 19 Mark, Haber 18.40-19 Mark.  
 Ehingen: Gerste 20-20.40 Mark.  
 Pangenau: Weizen 22.60-23.20 Mark, Weizen 22.20 bis 23 Mark, Gerste 19.60-20.80 Mark, Haber 18.60 Mark.  
 Reilingen: Gerste 20-21 Mark.  
 Reutlingen: Dinkel 16-19.60 Mark, Haber 18-19.20 Mark.  
 Urach: Dinkel 17.00-18 Mark, Haber 18.40-19.40 Mark.  
 Giengen: Weizen 21.20-22.60 Mark, Gerste 19.60 bis 20.80 Mark, Haber 18-19 Mark.  
 Goldbach: Weizen 23-23.80 Mark, Gerste 20.40 bis 20.60 Mark, Haber 18.40-19 Mark.  
 Ravensburg: Weizen 22-22.10 Mark, Gerste 18.50 bis

21 Mark, Haber 18-19.80 Mark.  
 Saulgau: Weizen 22-22.20 Mark, Gerste 20-20.20 Mark, Haber 18.40-19 Mark.  
 Ulm: Weizen 21-22 Mark, Weizen 21.20-22.40 Mark, Gerste 19.20-20.80 Mark, Haber 18-19.60 Mark.  
 Raggold: Dinkel 17.60-18.40 Mark, Weizen 24.80 bis 25 Mark, Roggen 22-24 Mark, Gerste 17-20 Mark, Haber 16 bis 17.20 Mark.  
 Rottweil: Weizen 25-26 Mark, Dinkel 17.85-22.40 Mark, Haber 18.95-19.20 Mark.  
 Rungen: Roggen 22 Mark, Gerste 20-21 Mark, Weizen 22-23 Mark.  
 Ravensburg: Weizen 22.50 Mark, Weizen 22.10 bis 22.50 Mark, Gerste 21.20 Mark, Haber 18.85-19.50 Mark.  
 Waldsee: Weizen 20.60-21.80 Mark, Gerste 20-20.30 Mark, Haber 18.80-19 Mark.  
 Wünnenden: Dinkel 16-18 Mark, Haber 18-19 Mark.

#### Opfen

#### Nürnberg Opfenpreisblatt der letzten Woche.

Gebirgshopfen 275-285 Mark, Markthopfen prima 265-270 Mark, dto. mittel 250-260 Mark, dto. geringe 235-245 Mark, Hallertauer, prima 295-305 Mark, dto. mittel 285-295 Mark, dto. geringe 240-255 Mark, Hallertauer Siegel prima 310-325 Mark, dto. mittel 285-300 Mark, Würtemberger prima 290 bis 300 Mark, dto. mittel 265-280 Mark, Spalter Band 285-315 Mark, Gieseler prima 270-280 Mark, dto. mittel 230-260 Mark.

#### Bieh- und Schweinemärkte.

#### Schlachtviehmarkt Stuttgart.

17. Oktober 1911

Ingetrieben	Großvieh:	Kälber:	Schweine:		
			1495	1495	
Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht					
Ochsen	1. Qual. von 88 bis 93	Kälber	1. Qual. von 60	70	
	2. Qual. „ „ „		2. Qual. „ „	46	50
Bullen	1. Qual. „ „ „	Kälber	1. Qual. „ „	95	100
	2. Qual. „ „ „		2. Qual. „ „	89	96
Stiere u. Jungv.	1. Qual. „ „ „	Schweine	1. Qual. „ „	86	89
	2. Qual. „ „ „		2. Qual. „ „	65	67
Kühe	1. Qual. „ „ „	Schweine	1. Qual. „ „	83	84
	2. Qual. „ „ „		2. Qual. „ „	58	60

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Post.)

Rottweil: Milchschweine 17-20-30-48 Mark.  
 Tuttlingen: Milchschweine 20-25 Mark, Läufer 60 bis 70 Mark.

#### Obst, Kartoffeln und Kraut.

Ehingen: Auf dem Wochenmarkt kostete Filderkraut 25-35 Mark das Hundert. Tafeläpfel im Großhandel 17-30 Pfennig, im Kleinhandel 16-25 Pf.

Giengen a. Br.: Filderkraut 8.20 Mark per Zentner.

Wüppingen: Dem letzten Wochenmarkt waren 6 Wagen Filderkraut zugeführt. 100 Stück kosteten 30-35 Mark. Der Absatz war lebhaft. — Die Kartoffelpreise zeigen Reizung zum Fallen. Im Kleinverkauf wurde das Pfund mit 6-7 Pf. bezahlt. Der Zentner kostete 4.50-6.50 Mark.

Heilbronn: Ragnum bonum 4.20-4.50, gelbe Kartoffeln 4.50-4.80 Mark, Würfelkartoffeln 6-6.50 Mark.

Stuttgart: Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz: Preis 5-6.50 Mark für 1 Zentner. — Filderkrautmarkt auf dem Marktplatz: Preis 25-30 Mark für 100 Stück.

Ulm: Kraut- und Kartoffelmarkt: Bei guter Kaufkraft kosteten 2 Kopfe Rindkraut 20-28 Pf. und 1 Kopf Filderkraut 30-40 Pf. Rindkraut fand rascheren Absatz als Filderkraut, welches nicht ganz verkauft werden konnte. Kartoffeln galten Boltmann, Schweloden, Ragnum bonum, Kaiserkrone usw. 4-4.60 Mark, sogenannte Salatmüde 7-8 Mark der Zentner.

— Ein Ausweg. Ein kleiner Junge ging, nachdem er eine Weile das Schaufenster eines englischen Buderwarengeschäftes betrachtet hatte, in den Laden und fragte: „Wie viele von diesen großen Zuderlegeln gibt es für einen halben Penny?“ — Als ihm gesagt wurde, daß das Stück einen Penny kostete, schien ihm das untröstlich zu stimmen. Er wandte sich zum Gehen, als ihm plötzlich ein Gedanke kam, und zum Ladentisch zurückgehend, fragte er diesmal: „Wie lange darf ich eine im Mund behalten für einen halben Penny?“

— Ein Abreise-Mittel. „Wenn si' morgen unser Oberamtmann, der so streng is, nur net gar so lang aufhält!“ — „Woast was, Bürgermoaster, fahr'n ma do heut no a Rauch'n ringsum auf d' Felder!“



## Vokal.

Wildbad, den 19. Oktober 1911.

— **Vortrag.** Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, hält Freitag abend im Vindensaale die bekannte Hygienikerin Frau A. Ruissinger aus Stuttgart einen Vortrag über „Was müssen die Frauen wissen“. Das äußerst umfangreiche Programm bietet einer jeden Dame einen interessanten und lehrreichen Abend. Da es kein Reklamévortrag ist, kann derselbe unbedenklich von jeder Frau und jedem Fräulein, welches 18 Jahre alt ist, besucht werden.

— Einen prächtigen tiefschwarzen Hochglanz auf dem Schutzzeug erzielt man mit wenig Mühe und Geld mit Dr. Guntner's Schutzcreme „Nigrin“ der Firma Carl Guntner in Göttingen. Diese Marke ist aus allerbestem Rohmaterial hergestellt und daher außerordentlich ausgiebig und haltbar. Nur echt mit der Schutzmarke „Ramin-seger“.

Druck und Verlag der Verlagsbuchhandlung Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Weisbach, Postfach.

## Schweigend milde Nacht.

Schweigend-milde Nacht,  
Künderin des stillen Friedens,  
Gast durch heller Sterne Pracht  
Erdbunkel überdacht  
Und mit Glanz umwoben!

Gast vom Reiche droben  
Mir die G o t t l i e i t niederbracht,  
Gast in mir ein Glück entfacht  
Das mir Seelenruh' beschieden  
Schweigend-milde Nacht!

Ernst Krauß-Satteldorf.

## Bekanntmachung.

Der Bergbahnbetrieb ist von heute Nachmittag 2 Uhr ab wieder aufgenommen.

Den 19. Oktober 1911.

Städt. Bergbahnverwaltung.

Im Saale des

Gasthauses zur alten Linde  
Freitag abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Interessanter wissenschaftlicher

## Damen-Vortrag

von

Fr. A. Ruissinger, Hygienikerin, Stuttgart  
ausgebildet unter ärztlicher Leitung an der Schule  
moderner Kultur zu Hamburg.

Thema:

### „Was die Frauen wissen müssen“

Warum so viele nervöse kranke Frauen und unzufriedene Ehen? Wie beugen wir Krankheiten aller Art vor? Das frühzeitige Alter der Frau. Wie verlängern wir unser Körpermaß? Kindererziehung dem Temperament nach. Magerkeit, Korpulenz, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden.

Am lebenden Modell wird gezeigt, wie man Kropf dicken Hals, abstehende Ohren, zu breite und rote Nasen, Runzel, Pickel, Falten, gelbe Haut, Sommerprossen, Frauenbart, Haarausfall, Wimperpflege, Schuppen, Warzen, rauhe Hände etc. beseitigen kann.

Von anwesenden Damen werden Charakterbeurteilungen nach Kopf und Handform gegeben (hochinteressant). Welches Temperament haben brünette, blonde, schwarzhaarige Personen? Welche Temperamente passen in der Ehe zusammen und welche stoßen sich ab? Unentgeltliche Beantwortung schriftlicher und mündlicher Anfragen und Mitteilung von Toilettengeheimnissen zur Körperpflege. — Die Rednerin führt eine gesund und schön machende Gymnastik vor, die zeigt, wie man durch diese und durch richtiges Atmen Krankheiten vorbeugen, enge Brust, schiefe Achseln, X- und O-Beine, schlechte Haltung beseitigen kann.

Der Vortrag ist hier neu. Es ist kein Reklamévortrag, kann unbedenklich von Mutter und Tochter besucht werden, und so wichtig, daß jede Frau und jedes Fräulein denselben besuchen muß. Glänzende Anerkennung von Presse und Publikum.

In Ebingen, Reutlingen, Gmünd, Pforzheim, Urach Hechingen waren die Säle brechend voll.  
Damen unter 18 Jahren kann der Zutritt nicht gestattet werden.

## Buchführung.

Sofern sich genügend Teilnehmer melden, soll demnächst ein 14-tägiger

### Buchführungs-Kurs

verbunden mit Wechsellehre

durch Herrn Albert Knecht-Pforzheim am hiesigen Platz veranstaltet werden.

Unterrichtszeit von 7 bis 9 Uhr abends.

Sonorar Mk. 10.—

Anmeldungen hierzu nimmt jederzeit entgegen:

Notar Oberdorfer.

## Prima Tafel-Aepfel

sind zu haben.

Karl Rath.

## Abbitte!

Die Unterzeichnete nimmt hiemit die gegen Christine Kappler, geb. Merkle hier, ausgestoßenen beleidigenden Ausdrücke mit Bedauern zurück und leistet Abbitte.

Wildbad, den 18. Oktober 1911.  
Emma Klauß.

Gegeben

Stadtschultheißenamt:

Stellv. Schmid.

## Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Am nächsten Freitag, den 20. Oktober 1911, abends 8 Uhr, beginnen im Lokal (Sonne) die regelmäßigen

## Singstunden.

Stimmbegabte, insbesondere die jüngeren Kameraden, wollen sich recht zahlreich hiebei beteiligen.

Der Vorstand.

## Ziegen-Züchter-Verein.

Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr

## Versammlung

im Restaurant Gempel.  
Vollständiges Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

## Turnverein Wildbad.

Freitag abend 8 Uhr

## Besprechung

betr. Ausflug,  
in der Turnhalle.  
Der Vorstand.

## Millionen

gebroucken gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten

## Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatisten verbürgen den sicheren Erfolg.

Äußerst bekömmliche und wohlgeschmeckende Bonbons.  
Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Dr. G. Meyer,  
Agl. Hofapotheke  
Haus Grundner  
vorm. Anton Helten  
in Wildbad.

## Spareinlagen

in die Oberamtsparkasse nimmt stets ohne Kosten entgegen

J. F. Gutbub.

Wildbad

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

## Hochzeits-Feier

am Samstag, den 21. Oktober

in das Schwarzwaldhotel höflichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung zu betrachten.

Georg Fischer Friederike Luz  
Richtung um 1/1 Uhr von der Eintracht aus.

## Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

Am nächsten Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr

findet bei Kamerad Weigel zur Rennbachbrauerei

## Generalversammlung

statt.

Die Kameraden werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Neuanmeldungen wollen unter Vorlage des Militärpasses bei den Vorstandsmitgliedern oder bei der Generalversammlung gemacht werden.

Große

## Weihnachts-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in Friedrichshafen

Ziehung garantiert 29. Dezbr. 1911.

Hauptgewinne Mk. 15000 — 6000 — 2000

Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.

## Württemberg. Geld-Lotterie

zu Gunsten des Vereins f. Luftschiffahrt e. V. in Stuttgart

Ziehung garantiert am 16. Nov. 1911.

Hauptgewinne Mk. 15000 — 5000 — 2000

Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk. empfiehlt

C. W. Bott.

## Zahn-Praxis Zittel

75 I Hauptstrasse 75 I

unterhalb goldner Stern.

## Erstes und ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit von 8—12 und 2—7 Uhr.

Sonntags von 9—2 Uhr.

## Neuenbürg

## Für Wirte und Private

Zum Einkauf von Neuen Badischen- und Elsäßer-Weiß- sowie Pfälzer- und Württemberger-Rotweinen halte mich bei mäßiger Provision und kulantem Bedingungen bestens empfohlen.

Emil Meisel.

## Steinzeug-Waren

in Einmachtopfen, Schmalzhäfen, Fleischbrühhäfen, Backschüsseln, Wein- und Mostkrüge, Milchhäfen, Bierseidel sind zu haben bei

G. Aberle sen.,

Inh.: G. Blumenthal.

Eisenhandlung **H. Külsheimer Nachf.** Pforzheim  
Leopoldstr. 11